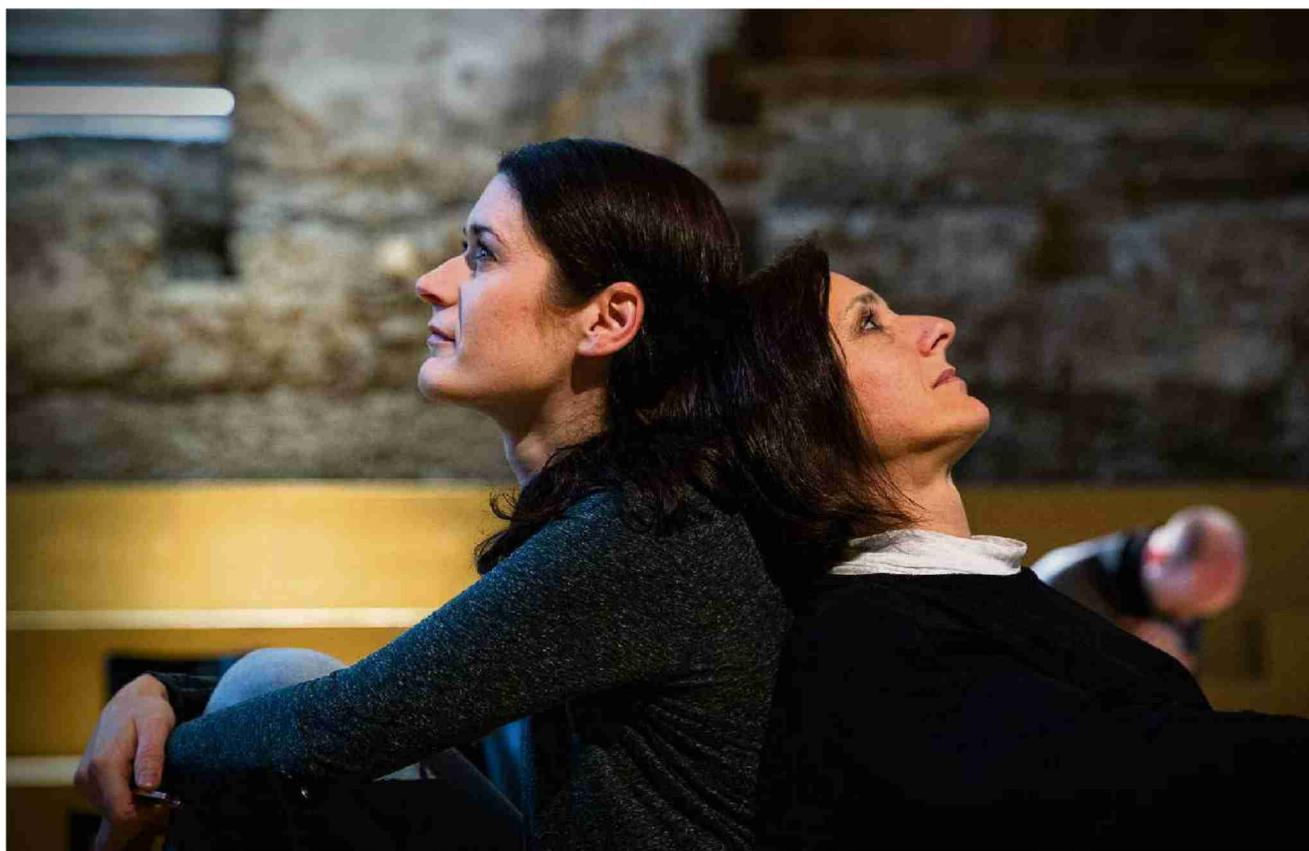




Wie singt es sich auf der Passhöhe?

Die letzten Proben zur Oper «Apokalypse» laufen – und im Juliertheater vollführt Tänzer Sergej Polunin erste Sprünge.



Gemeinsam schweigen: Die Sängerinnen Sybille Diethelm (links) und Judit Scherrer bereiten sich in Riom auf ihren Julierpass-Auftritt vor.

Foto Bowie Verschuuren

9-mal

... wird Gion Antoni Derungs' Vocaloper «Apocalypse» im Juliertheater zu erleben sein. Premiere ist am

Donnerstag, 3. August.
Weitere Vorstellungen: 4., 5., 8., 10., 11., 12. sowie 15. August, jeweils 19 Uhr.
Zusatzvorstellung: Montag, 7. August, 19 Uhr. Weitere Infos unter www.origen.ch

VON MAYA HÖNEISEN

Riom, Nachmittag. Während im Garten der Villa Carisch drei junge Tänzer im Open-Air-Stück «Tre Fratelli» von ihrer Auswanderung nach Paris erzählen, sitzen die beiden Sängerinnen Sybille Diethelm und Judit Scherrer entspannt an einem der Tische im Haus. Von Nervosität vor der kommenden Eröffnung des Juliertheaters und der nachfolgenden Premiere der Oper «Apocalypse» von Gion Antoni Derungs am nächsten Donnerstag ist nichts zu spüren. Sybille Diethelm hat die Planung des Turms aus nächster Nähe miterlebt. Als das Datum der Eröffnung auf den



31. Juli gelegt worden sei, habe sie gedacht: «Das geht nie.» Seit zwei Wochen sei sie aber sehr beruhigt und nun voller Vorfreude. «Das Gebäude ist grossartig, an einem solchen Ort habe ich wirklich noch nie gesungen», sagt sie. Judit Scherrer stimmt ihrer Sängerkollegin zu: «Es alles sehr, sehr neu. Wir kennen weder den Raum noch die Akustik. Am besten ist es also, offen und flexibel zu sein, zumal es bei Origen immer einmal wieder eine «wilde Sache» sein kann. Das ist man gewohnt.»

Ingwertee und Thermowäsche

Die Herausforderungen für die Sängerinnen und Sänger auf dieser Höhe und mit den Temperaturunterschieden dürfte dennoch gross sein. Denn wer den Julier kennt, der weiss, dass es da oben auch mitten im Sommer gerne einmal schneien kann. Speziell vorbereiten würden sie ihre Stimme und sich selbst nicht, beteuern die beiden. Eine gewisse Ausrüstung gehört aber dazu: Ingwertee zum Aufwärmen, Thermowäsche und gute Schuhe – das wärs. Überhaupt schwärmen Sybille Diethelm und Judit Scherrer lieber von der Musik und vom ungewöhnlichen Ort, statt Stimmvorbereitung und -technik für möglicherweise eisige Temperaturen zu erklären. «Das Wilde, das Grenzenlose, das Thema – der Julierpass ist ein einzigartiger Ort, um die «Apocalypse» aufzuführen. Das passt unglaublich gut», ist Judit Scherrer überzeugt.

Die Bündner Sopranistin hat die Vocaloper schon bei der Aufführung im Jahr 2008 gesungen – in einer Besetzung mit sechs Sängern und einem Sprecher. «Gion Antoni Derungs war damals bei jeder Probe dabei», erzählt sie. «Ich habe seine Anweisungen und seine Stimme noch heute im Ohr.» Nach nun neun Jahren das wieder hervorzuholen, sei eine schöne Erinnerung an den 2012 verstorbenen Komponisten. Auch Sybille Diethelm, die im Jahr 2009 zum Kulturfestival Origen stiess, ist mit Derungs längst vertraut. «Für mich ist er Origen's Hauskomponist», sagt sie.

Erweitertes Ensemble

Julierpasshöhe, eine Stunde später. Im Turm wuseln die Handwerker durch die Stockwerke. Hammerschläge hallen durch den Holzbau, ein Schweissgerät zischt. Auf der Bühne stehen 16 Sänger, zwei Tänzer, am Bühnenrand der Dirigent Clau Scherrer. Derungs habe schon damals gesagt, der Chor in einer grösseren Besetzung würde ihn interessieren, erinnert sich Scherrer. Dieser Wunsch geht nun dieses Jahr in Erfüllung. «Wenn das Ensemble grösser ist, gibt das natürlich eine grössere dynamische Kraft und eine ganz andere Strahlkraft», fährt er fort. Zudem brauche es mehr Transparenz als bei einer kleinen Besetzung. «Und dann ist ja natürlich noch der Turm. Noch wissen wir nicht, wie sich alles entwickelt, wie es aussehen soll. Aber daran arbeiten wir jetzt.» Auf der Bühne setzt der Sprecher ein, ihm folgen die Sänger, alle in dicke Jacken eingemummt. Inzwischen ist es empfindlich kühl geworden. Trotzdem ist Scherrer mit dem Gehörten am Ende sichtlich zufrieden.

Solo auf schwebender Bühne

Am Bühnenrand tauchen für eine erste Probe auch Andrey Kaydanovskiy und Sergej Polunin auf. Kaydanovskiy gehört dem Ballett der Wiener Staatsoper an und ist beim Origen-Festival kein Unbekannter. 2012 tanzte er im roten Palast auf dem Dorfplatz von Riom die Rolle des Königs Belschazzar. Polunin war bis zum Jahr 2012 erster Solist des Royal Ballet London. Heute arbeitet er als freischaffender Künstler. Etwas vorsichtig wagt der ukrainische Startänzer nun in der Daunenjacke die ersten Drehungen und Sprünge auf der schwebenden Plattform. Scheint ganz in Ordnung zu sein, auch wenn für ihn eine leicht schwankende Bühne doch nicht ganz alltäglich sein dürfte. Plötzlich stutzt Kaydanovskiy und fragt: «Welche ist hier eigentlich die wichtige Seite?» Eine schwierig zu beantwortende Frage in einem Rundbau, das wird ihm sogleich bewusst, weshalb er lachend anfügt: «Nur so zur Orientierung für die Choreografie.»